

Standort Mühle Mühlhausen

Kreuzweg Station 8: Jesus begegnet den weinenden Frauen



Lukas 23,27-28:

²⁷ Es folgte eine große Menschenmenge, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. ²⁸ Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!

Leitfragen:

Was waren das für >Frauen<?

Heimliche Jüngerinnen?

Klageweiber, ohne echten emotionalen Bezug?

Klageweiber eher nicht – wenn man davon ausgeht, dass Jesus ihr Weinen als echtes Weinen zum Anlass seiner Äußerung nimmt.

Jüngerinnen doch wohl eher auch nicht – wenn man davon

ausgeht, dass ein derart barsches Votum in diesem Fall unangebracht wäre.

Wer waren diese Frauen? Wer sind diese Menschen am Wegesrand?

Meditation:

Jesus ist auf dem Weg zu seiner Hinrichtung – er geht seinen letzten irdischen Weg.

Das heißt: letzte Blicke, letzte Worte, letzte Begegnungen mit bekannten und unbekanntem Menschen ereignen sich.

Das heißt: Viele Menschen sind da – manche heimlich und verborgen, manche am Straßenrand wild geifernd. Viele Gesichter – wie Masken – sind da, drängen sich in den verengten Blickbereich des Delinquenten, der sein Kreuz trägt. Und Frauen sind da, Frauen, die ihm durch die Straßen Jerusalems folgen, weinen und sie klagend, in aller Öffentlichkeit wohl gemerkt, über sein Schicksal.

Sie waren betroffen, erschüttert und traurig, schlugen sich an die Brust, denn das „hatte er nicht verdient“. Doch Jesus blieb stehen, wandte sich um und sprach mit ihnen – obwohl er kein Mitleid wollte oder brauchte. Stattdessen forderte er sie auf, über sich selbst und die eigenen Kinder zu weinen. Warum? Die Schuld des Menschen ist es doch, die Seinen schweren Weg nötig macht. Wie sollen sie sonst zum Vater kommen, wenn nicht über ihre Tränen?

Wenn wir über unser eigenes Versagen weinen (und das muss uns nicht peinlich sein), erkennen wir, was er uns mit seinem Kreuzestod schenkt. **„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (Offbg 21, 4).** Dies gilt für uns nicht erst in der Ewigkeit, sondern schon hier und jetzt, wenn er uns um seines Sohnes willen unsere Schuld abnimmt und uns zuruft: **„Ihr könnt neu beginnen!“**

Gebet:

Jesus, dein (und mein) Schicksal nimmt seinen Lauf.

Es lässt sich nicht aufhalten, - führt aber letztendlich zum Vater.

Täglich werden wir in der Liebe schuldig – an uns, unseren Mitmenschen, an Gott.

Hilf uns, trotz Versagens, uns an Deinem Weg, deiner Liebe und Treue festzuhalten!

In Jesu Namen.

Amen.

Glosse:

Jesu Trost und Treue sind allen Menschen sicher.

Roland Breitenbach

Lied:

(5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden / ein Ärgernis und eine Torheit werden: / so seis doch mir,
trotz allen frechen Spottes, / die Weisheit Gottes.

(6) Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, / es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder, /
lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde, / zu Gottes Freunde.

EG 91

Auferstehungsweg Station 2: Entsetzt euch nicht!



Markus 16,1-8

¹ Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ² Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. ³ Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? ⁴ Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. ⁵ Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. ⁶ Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. ⁷ Geht aber hin und sagt

seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. ⁸ Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Leitfragen:

Wunderschön ist das geöffnete Grab zu sehen auf dieser Tafel.

Offen wie ein Scheunentor, sozusagen. Strahlend wie ein Sonnenaufgang, fast.

Was sind die Dinge auf meinem Weg voraus, auf die ich mich derart freue, die ich derart kaum erwarten kann? Offene Tore vor mir ...? Gibt es Vergleichbares?

Meditation:

Meine Hände

Meine Hände, die ihm den letzten Dienst erweisen wollten, greifen ins Leere.

Meine Füße, die zu seiner Ruhestätte eilten, wissen kein Ziel mehr.

Meine Seele, die ihn unablässig sucht, irrt ziellos durch das Nichts.

Gebet:

Lieber Gott, und dann...

Wenn man nichts sieht,
wenn man nur noch Angst hat,
was dann?

Führe Du uns weiter, aus schweren Wegen,

und lass uns glauben ...

und auf Dich vertrauen. Und gehen.

Amen.

Glosse:

Wo bist du?

Keinen anderen Gedanken kann ich mehr fassen.

Wo bist du?

Nichts anderes hat mehr Raum in mir.

Wo bist du?

Wie finde ich dich?

Wie finde ich den letzten Rest von dir,

das einzige was mir bleibt,

die einzige Verbindung zum Leben,

das einzige Bruchstück von Sinn, wo bist du?

Wo bist du?

Elfriede Koch „Den Durst meiner Seele stillen - Begegnungen mit Frauen aus der Bibel“

Lied:

2 Des Morgens früh am dritten Tag, / da noch der Stein am Grabe lag, / erstand er frei ohn alle Klag. /
Halleluja.

3 Der Engel sprach: „Nun fürcht euch nicht; / denn ich weiß wohl, was euch gebricht. / Ihr sucht Jesus,
den findt ihr nicht.“ / Halleluja.

4 „Er ist erstanden von dem Tod, / hat überwunden alle Not; / kommt, seht, wo er gelegen hat.“ /
Halleluja.

EG 103 / GL 328

Bibelweg Station 11: Wunder: Hauptmann von Kapernaum



Evangelium nach Lukas 7:

¹ Als Jesus diese Rede vor dem Volk beendet hatte, ging er nach Kapernaum hinein. ² Ein Hauptmann hatte einen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. ³ Als der **Hauptmann von Jesus hörte, schickte ...** ⁶ der Hauptmann Freunde und ließ ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst. ⁷ Deshalb habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, selbst zu dir zu kommen. Sprich nur ein Wort, dann muss mein Diener gesund werden. ⁸ Auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh! so geht er und zu einem andern: Komm! so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das! so tut er es. ⁹ Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte und er wandte sich um und sagte zu den

Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: Nirgends habe ich einen solchen Glauben gefunden. ¹⁰ Und als die Männer, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten sie fest, dass der Diener gesund war.

Leitfragen:

Ist der Hauptmann eigentlich eine sympathische Figur? Ich finde, er changiert irgendwo zwischen hochnäsiger und devoter, sagte jemand.

Wie oft nimmt er das Ich-Wort in den Mund? Achtmal mindestens, ...

Seine Erwartung ist so hoch, seine Haltung so niedrig; eigenartig.

Was bewog den Hauptmann denn überhaupt, zu Jesus zu gehen? Wusste er, dass Jesus unrein werden würde, sobald er sein Haus beträte?

Was wurde eigentlich später aus dem Hauptmann und seiner Frau?

Meditation:

Das ist der Dreh- und Angelpunkt: Diener (Skaven) waren zu jener Zeit ein ersetzbarer Einrichtungs**gegenstand**. Mehr noch; sie sollten nicht nur nett hineinpassen in Haus und Hof, sie sollten sich hier nützlich machen. Wenn der Diener todkrank ist, bringt das nichts mehr und es wird auch nicht besser werden. Niemand betankt ein Auto, das kaputt ist – niemand kauft Vorhänge für ein Haus, das niedergebrannt ist – niemand kauft sich Schuhe, wenn er sein Bein verloren hat. Das ist bitter, aber so ist es.

Hier ist es anders: Der Herr schätzt den Diener; er schätzt die Situation anders ein. Warum? Wird nicht gesagt. Aber das kennt jeder: manchmal will man sich nicht damit abfinden, wenn alle sagen: Das ist halt so.

Und so scheut der Hauptmann sich nicht, sich in die Bresche zu werfen, auch auf die Gefahr hin, ausgelacht, verachtet zu werden für seine Grenzüberschreitung; er scheut sich nicht, für hochmütig, **unsympathisch oder devot erachtet zu werden. Vielleicht übertreibt er ja auch wirklich ein wenig, ... aber** es geht ihm um alles, da ist man nicht ausbalanciert.

Alles zahlt sich aus: *Nirgends habe ich einen solchen Glauben gefunden ... Bei diesen Worten deutet sich die Wende an. Das Bein ist nicht ab, das Haus kann wieder aufgebaut werden und die alte Karre frisst noch viele Kilometer ... dass der Diener gesund war ...*

Gebet:

Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach; aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

... so beten wir oft ... und heute auch diese Worte:

Herr, bin ich der Diener, der krank liegt? Sprich Dein Wort!

Herr, kann ich mich einsetzen für einen Freund? Ich will es tun; ohne zu zweifeln, werfe ich mich in die Bresche. Dir traue ich nämlich alles zu, Herr.

Herr, erhöre mein Gebet.

Amen.